

GOLD ALS ANLAGEKLASSE FÜR INSTITUTIONELLE INVESTOREN

MÄRZ 2014

INHALT

1. Zusammenfassung.....	1
2. Gold aus der Investmentperspektive	3
• Historische Bedeutung von Gold	3
• Gold als eigene Anlageklasse	4
• Die Rolle von Gold in der Eurokrise.....	4
• Aktuelles Marktumfeld und mögliche Szenarien	6
3. Direkte und indirekte Goldinvestments	8
4. Ergebnisse der quantitativen Analyse	10
5. Regulatorische Rahmenbedingungen für regulierte Investoren	15
• Behandlung von Goldanlagen unter deutschem VAG.....	15
• Behandlung von Goldanlagen unter Solvency II	15
6. Wichtige rechtliche Hinweise.....	17

1

Zusammenfassung

Historisch betrachtet spielte Gold nicht nur eine wichtige Rolle in der Entwicklung von Nationen, sondern diente in den vergangenen 5000 Jahren auch als Zahlungsmittel. Mit der Abschaffung des Goldstandards zu Beginn der siebziger Jahre des 20. Jahrhunderts endete diese formale Zahlungsmittelfunktion, und Gold rückte mehr in den Fokus als Kapitalanlage. In Zeiten „regulärer“ Kapitalmarktbedingungen wird der Goldpreis primär durch Fundamentaldaten (Angebot und Nachfrage) bestimmt, während Gold in Krisenzeiten, wenn Zweifel am globalen Währungs- und Wirtschaftssystem herrschen, von Investoren oftmals als „sicherer Hafen“ oder „Kaufkraft-Versicherung“ wahrgenommen wird. Der starke Anstieg des Goldpreises während der Eurokrise unterstreicht diese Sichtweise.

Die Ergebnisse unserer quantitativen Analyse zeigen, dass eine Investition in Gold eine sinnvolle Diversifikation eines Portfolios aus Large-Cap-Aktien und Staatsanleihen der Eurozone darstellt, besonders in Krisenphasen des Kapitalmarktes. Der Conditional Value at Risk, welcher den mittleren prozentualen Verlust des Portfoliowertes innerhalb des unteren Endes einer Renditeverteilung darstellt, kann durch die Beimischung von Gold in Höhe von bis zu 5 Prozent des Portfoliowertes reduziert werden.

Investoren, die eine Beimischung von Gold in Betracht ziehen, stehen vielfältige Investitionsmöglichkeiten zur Verfügung. Generell können zwei Investitionskategorien unterschieden werden: direkte Investitionen (z.B. physisches Gold, Goldkonto bei einer Bank, „alloziierte“ Goldpositionen) und indirekte Investitionen (z.B. Derivate auf Gold, Goldaktien, Exchange Traded Products). Ein Investment in alloziertes physisches Gold ist für unregulierte Investoren sicherlich die bevorzugte Möglichkeit, Zugang zur Anlageklasse Gold zu erlangen. Für institutionelle Investoren, die aufgrund regulatorischer Vorschriften keine direkten Anlagen in Gold tätigen dürfen, halten wir Exchange Traded Products (ETPs) für eine effiziente Anlageform, um möglichst unmittelbar an der Entwicklung des Goldpreises zu partizipieren. Bei der Auswahl eines bestimmten ETPs aus der Vielzahl der Angebote sollte die im Verkaufsprospekt erläuterte Konstruktion sehr genau auf mögliche zusätzliche Risiken (z.B. Liefer-, Abwicklungs- oder Kreditrisiken) geprüft werden. Zudem sollten Investoren berücksichtigen, dass bestimmte ETPs einen systematischen Tracking Error zum physischen Goldpreis aufweisen können, entweder bedingt durch Gebühren, welche direkt vom Nettoinventarwert (NAV) des Produkts abgezogen werden, oder durch die von Marktteilnehmern wahrgenommene Risikostruktur des Produkts im Vergleich zu einem direkten physischen Goldinvestment.

Institutionen, die dem deutschen Versicherungsaufsichtsgesetz (VAG) unterliegen, war es lange Zeit untersagt, in Rohstoffe zu investieren. Änderungen haben es jedoch auch dieser Investorengruppe ermöglicht, ihr Investmentspektrum um den Bereich Rohstoffe zu erweitern. Seit der

Änderung der „Verordnung über die Anlage des gebundenen Vermögens von Versicherungsunternehmen“ (AnIV) im Jahr 2010 ist eine Investition in Rohstoffrisiken, sowohl durch Fondsinvestments als auch durch Wertpapiere, deren Wertentwicklung an Rohstoffe gekoppelt ist, gestattet, solange die physische Lieferung des zugrunde liegenden Rohstoffes ausgeschlossen ist. Zusätzlich erfolgte die Einführung einer separaten Rohstoffquote, welche Rohstoffanlagen in Höhe von bis zu 5 Prozent des Sicherungsvermögens zulässt.

Negativ zu bewerten ist hingegen die geplante Behandlung alternativer Anlageklassen nach Solvency II, welche nachteilig für Rohstoffinvestments wäre. In einem vordefinierten Stress-Szenario für den Europäischen Wirtschaftsraum bzw. die OECD werden Rohstoffinvestments mit einer vergleichsweise hohen Kapitalanforderung von 49 Prozent belegt, um den Test zu bestehen. Diese Kapitalanforderung gilt sogar für den Fall, dass die Volatilität des Rohstoffinvestments geringer ist als diejenige globaler Aktien. Sollte die Richtlinie in ihrer aktuellen Fassung verabschiedet werden, so würde die hohe Kapitalanforderung den positiven Diversifikationseffekt von Rohstoffinvestments zumindest teilweise konterkarieren.

Zusammenfassend zeigen die Ergebnisse unserer Analyse, dass Gold eine sinnvolle „Versicherung“ gegen einen Verlust des Vertrauens in das globale Währungs- und Wirtschaftssystem darstellen sollte. Regulatorische Veränderungen in Bezug auf Rohstoffinvestments haben die Investitionsmöglichkeiten, sogar für streng regulierte Investoren, deutlich erweitert. Die Behandlung alternativer Anlageklassen unter Solvency II könnte nachteilig für Rohstoffinvestments sein, falls die Richtlinie in ihrer aktuellen Fassung verabschiedet werden sollte. In diesem Fall müssten regulierte Investoren das Ausmaß geplanter Investments in alternative Anlageklassen, einschließlich Gold, neu überdenken.

2

Gold aus der Investmentperspektive

Historische Bedeutung von Gold

Historisch betrachtet spielte Gold stets eine wichtige Rolle in der Entwicklung von Nationen und im Handel. Seit der Bronzezeit wurde das Edelmetall wegen seiner Schönheit verehrt und diente in den vergangenen 5000 Jahren auch als Zahlungsmittel. Zahlreiche Wörter und Redewendungen haben ihren Ursprung in der hohen Wertschätzung für Gold, beispielsweise „etwas in Gold aufwiegen“, „die Goldmedaille gewinnen“, „die goldene Regel“ und „die goldene Kreditkarte“.

Bevor die US-Notenbank im Jahre 1913 zur Finanzierung des ersten Weltkrieges gegründet wurde, war das britische Pfund die bedeutendste Weltwährung, welche eine Goldforderung darstellte. Während der hundert Jahre davor und der Mehrheit der vorhergehenden Jahrtausende basierte das Währungssystem auf Gold, weil Gold stets als werthaltig galt. Als Papiergeld erstmals eingeführt wurde, stellte es im weitesten Sinne die Verbriefung einer Goldforderung dar. Während langer Perioden des 20. Jahrhunderts bestand dieser „Goldstandard“ fort, und Gold konnte nicht frei gehandelt werden. In den USA unter Präsident Roosevelt wurde im Jahre 1933 der private Besitz von Gold verboten und Goldbestände wurden vom Staat konfisziert. Zu dieser Zeit betrug der Marktpreis für Gold 20 US-Dollars pro Feinunze. 1944 wurde der „offizielle“ Goldpreis dann auf 35 US-Dollars pro Feinunze angehoben. Zur gleichen Zeit, mit der Einführung des Bretton-Woods-Systems, begann die dominierende Position der USA auf dem Rohstoffmarkt. Es wurde festgelegt, dass sämtliche internationalen Rohstoff-Transaktionen in US-Dollar stattzufinden hätten. In der Folge mussten andere Länder zuerst US-Dollars erwerben, bevor Rohstoff-Transaktionen getätigt werden konnten, während die USA in der Lage waren, hierfür zusätzliches Papiergeld zu drucken. Dies vergrößerte den Wohlstand in den USA erheblich. Das Geldangebot stieg ebenfalls beträchtlich, aber der Wert des US-Dollars blieb stabil, getrieben durch die globale Nachfrage nach Rohstoffen. Die eigentliche Fixierung des Goldpreises in US-Dollar endete im Jahre 1968, obwohl Zentralbanken mit der US-Notenbank Gold bis 1971 zu einem festen Kurs von 35 US-Dollars pro Feinunze handeln konnten. Bis zum Ende des Bretton-Woods-Systems wurden alle Papiergeld-Forderungen (US-Dollar-Noten) in Gold erfüllt. Im Jahre 1971 stoppten die USA die Erfüllung der eingegangenen Verpflichtung, eingereichte US-Dollars in Gold einzulösen. Es dauerte bis 1975, bevor US-Bürgern der private Goldbesitz wieder gestattet wurde. In diesem Jahr begann auch der Handel mit Gold-Terminkontrakten an der New York Commodities Exchange. Das Ende des Goldstandards bedeutete gleichzeitig den Beginn des „Fiat-Währungssystems“, bei welchem Papiergeld nicht durch Gold gedeckt ist, sondern durch die gesetzliche Verpflichtung der Regierung, es als Zahlungsmittel zu akzeptieren. Seither werden Währungen ohne inhärenten materiellen Wert

gedruckt. Das Geldangebot kann hierbei entweder durch das Drucken von Papiergeld („Geldinflation“) oder durch Kreditschöpfung („Kreditinflation“) erhöht werden.

Gold als eigene Anlageklasse

Die Abschaffung des Goldstandards zu Beginn der siebziger Jahre des 20. Jahrhunderts änderte nicht nur die Bewertung von Gold, sondern auch die Betrachtung von Gold als Investment. Die direkte Verwendung von Gold als Geldvermögen endete. Aber ist dies nicht die Art und Weise, wie Gold noch immer betrachtet werden sollte? Wenn Gold kein Geldvermögen ist, sollte es dann wie ein Rohstoff behandelt werden? Die zwei vorherrschenden Sichtweisen sollen nachfolgend anhand ihrer Kernaussagen dargestellt werden:

- *Gold behält eine wichtige Rolle als monetäre Anlage and damit als Finanzvermögen. Diese Theorie behauptet, dass Gold einen festen Platz in einem Investment-Portfolio verdient, da es in etwa seinen Realwert behalten wird und eine Versicherung gegen aufkommende Sorgen um einen möglichen Zusammenbruch des Fiat-Währungssystems darstellt.*
- *Gold sollte als Rohstoff ohne Rendite oder Einkommensstrom betrachtet werden. Folglich sollte der Preis für Gold durch das verfügbare Angebot und die Nachfrage aus der Industrie bestimmt werden.*

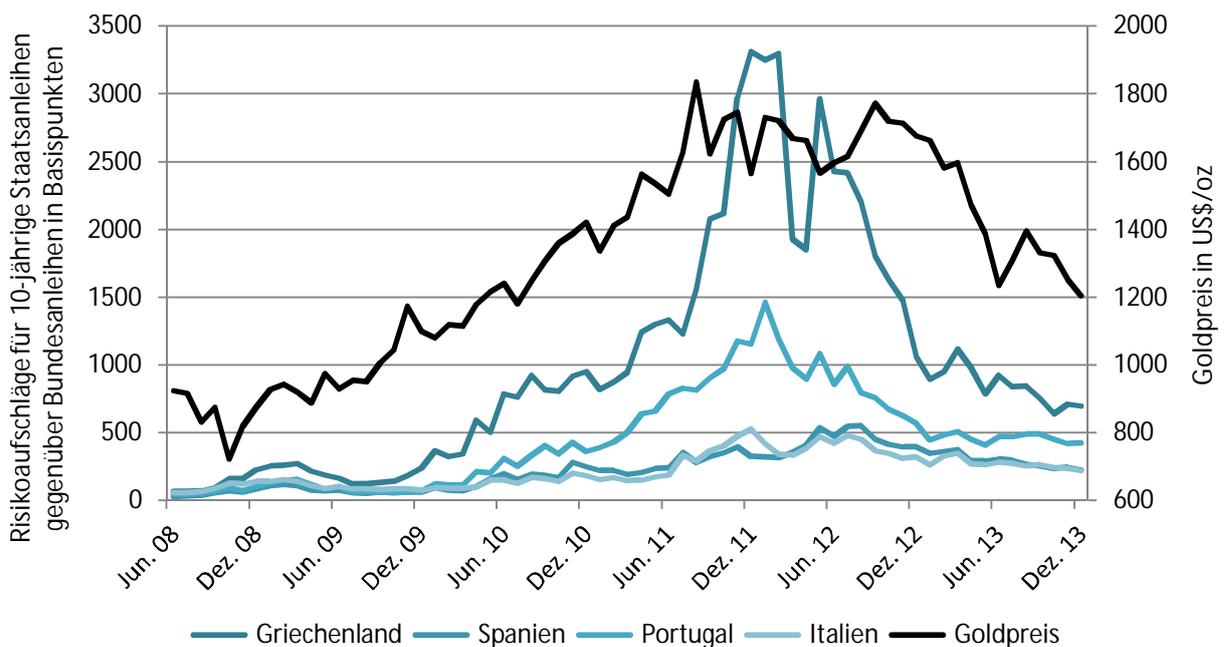
In der Praxis haben beide Sichtweisen ihre Daseinsberechtigung. In Phasen geringer Stabilitätsrisiken für das globale Währungs- und Wirtschaftssystem wird der Goldpreis von Fundamentaldaten (Angebot und Nachfrage) bestimmt, während Gold in Krisenzeiten von Investoren oftmals als „sicherer Hafen“ wahrgenommen wird. In diesem Sinne kann Gold von Investoren als eine Art „Kaufkraft-Versicherung“ betrachtet werden. Damit weist Gold sowohl Merkmale von Geldvermögen als auch typische Rohstoff-Charakteristika (Preisbildung durch Angebot und Nachfrage) auf. Sehr wahrscheinlich wird der Goldpreis auch zukünftig durch das Zusammenwirken beider Merkmalsklassen bestimmt werden: Die Angebots- und Nachfragesituation sorgt hierbei für ein Preisminimum, während aus der zugeschriebenen Eigenschaft als „Kaufkraft-Versicherung“ in Krisenzeiten ein Preisaufschlag resultiert. Dieser Aufschlag ist abhängig vom wahrgenommenen Risiko für das Währungs- und Wirtschaftssystem. Sollte das Fiat-Währungssystem nachhaltig fortbestehen, könnte die Erinnerung an den Goldstandard und die daraus entstandene Wahrnehmung von Gold als Geldvermögen in den Hintergrund geraten.

Die Rolle von Gold in der Eurokrise

Der starke Anstieg des Goldpreises während der Eurokrise unterstreicht, dass Gold noch immer als „sicherer Hafen“ in Zeiten systemischer Krisen betrachtet wird.

Die Ursachen für die Eurokrise waren vielfältig, aber grundsätzlich kann diese als Staatsschuldenkrise infolge einer Bankenkrise sowie schwachen Wirtschaftswachstums und schwacher

Wettbewerbspositionen einiger der betroffenen Staaten charakterisiert werden. Mit der Verschärfung der Krise wurden einige Staaten der Eurozone unfähig, ihre Staatsschulden ohne fremde Hilfe zurückzuzahlen oder zu refinanzieren. Inmitten von Ängsten um mögliche Zahlungsausfälle und anschließender Austritte von Staaten aus der Eurozone oder gar eines Auseinanderbrechens der Eurozone selbst brachen die globalen Aktienmärkte ein und die Risikoprämien für Staatsanleihen der schwachen Peripheriestaaten stiegen dramatisch an. Vor dem Hintergrund dieser systemischen Krise schoss der Goldpreis von unter 1.000 US-Dollars auf 1.900 US-Dollars pro Feinunze in die Höhe. Im Anschluss an die Rettungsaktion durch die Europäische Kommission, die Europäische Zentralbank und den Internationalen Währungsfonds stabilisierte sich die Situation und die Refinanzierungsbedingungen verbesserten sich. Mit dem Aufkommen von Zeichen einer moderaten Erholung der globalen Konjunktur erholten sich auch die globalen Aktien- und Anleihenmärkte wieder. Im Zuge eines Rückgangs der Risikoaversion, abzulesen an sinkenden Risikoaufschlägen für relevante Anleihen, verlor Gold für viele Investoren seine Relevanz als „sicherer Hafen“. Dies ist bei Betrachtung der Entwicklungen von Risikoaufschlägen für Staatsanleihen der Peripheriestaaten der Eurozone und des Goldpreises im Verlauf der Eurokrise zu erkennen:

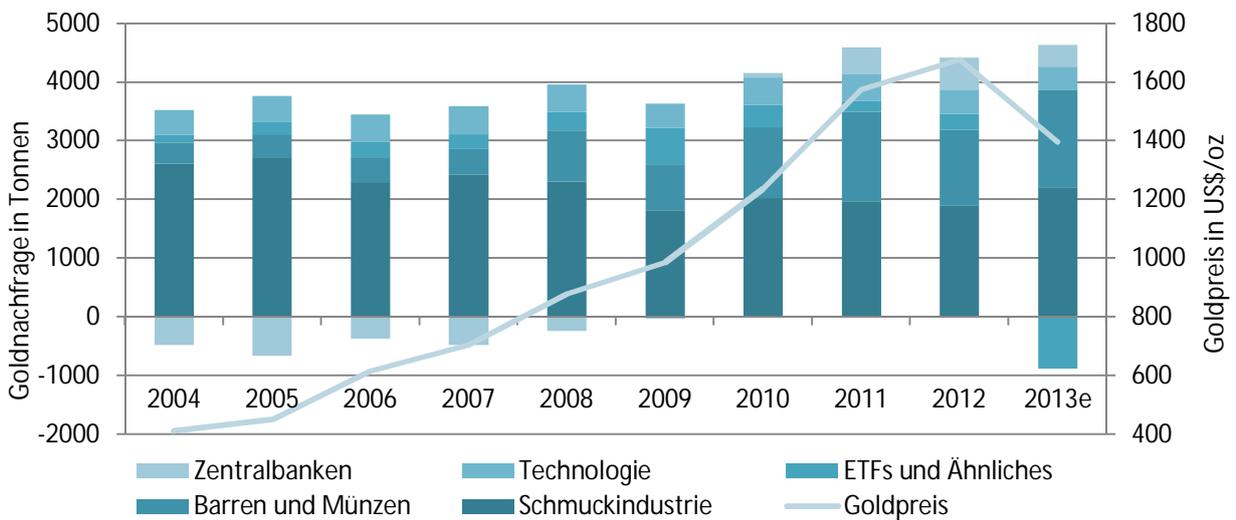


Quellen: Bloomberg, Mercer.

Die oben getroffene Aussage, dass der Goldpreis durch einen Rückgang der Nachfrage von Finanzinvestoren gefallen ist, wird durch die Ergebnisse der kürzlich veröffentlichten Studie „Gold

Demand Trends – Full Year 2013' des World Gold Council¹ bestätigt. Der Studie zufolge, welche im Februar 2014 publiziert wurde, betrug die Nachfrage nach Gold im Jahr 2013 3.756 Tonnen, was einem Rückgang von 15% gegenüber einer Nachfrage in Höhe von 4.416 Tonnen in 2012 entspricht, nach 4.589 Tonnen in 2011. Die Nachfrage sowohl aus der Schmuckindustrie (+17%) als auch die Nachfrage nach physischem Gold in Form von Barren und Münzen (+28%) stiegen an. Die Nachfrage aus der Industrie blieb stabil, wie sie es innerhalb einer engen Bandbreite auch in den letzten 10 Jahren war, während die Nachfrage von Zentralbanken (-32%) sank. Interessanterweise fiel die Nachfrage von ETFs und vergleichbaren Produkten in den negativen Bereich, d. h. Rückflüsse überwogen gegenüber Investments. Mit Nettorückflüssen in Höhe von 881 Tonnen agierte dieser Nachfragesektor demzufolge nach großen Verkauforders institutioneller Investoren also als Angebotsquelle für den Markt. Es ist unklar, ob sich diese Mittelflüsse im Zuge des Rückgangs taktischer Positionen hin zu einem Markt rein strategischer Investments abschwächen werden.

Die nachfolgende Abbildung zeigt Nachfragetrends über die vergangenen 10 Jahre:



Quellen: LBMA, Thomson Reuters GFMS, World Gold Council, Bloomberg, Mercer.

Aktuelles Marktumfeld und mögliche Szenarien

Bei der Planung eines Investments ist der richtige Einstiegszeitpunkt entscheidend. Während erwartet werden kann, dass ein Goldinvestment langfristig eine gewisse Absicherung gegen Inflation bietet (solange Inflation als Abwertung von Fiat-Währungen betrachtet wird), können

¹ Das World Gold Council ist eine Marktentwicklungsorganisation für die Goldindustrie mit dem Ziel, die Goldnachfrage zu stimulieren und zu erhalten.

von Zeit zu Zeit aufkommende Zweifel am globalen Währungs- und Wirtschaftssystem eine Schlüsselrolle bei der Preisbildung einnehmen und den Goldpreis von seinem „natürlichen“ Niveau entfernen. Gerade diese von der Kapitalmarktsituation abhängige, wechselnde Wahrnehmung von Gold als „Kaufkraft-Versicherung“ oder als reiner Rohstoff macht es in der Praxis schwierig oder sogar unmöglich, einen „fairen“ Goldpreis zu ermitteln. Zudem ist ein Goldkauf zu einem nominal niedrigen Preisniveau gleichbedeutend mit dem Kauf einer Versicherung gegen monetäre Risiken, wenn diese minimal oder nicht-existent zu sein scheinen.

Bei einem aktuellen Niveau des Goldpreises in Höhe von über 1.300 US-Dollars pro Feinunze sehen wir drei Hauptszenarien:

- Szenario 1: Zweifel am globalen Währungs- und Wirtschaftssystem kehren zurück, verstärkt durch einen Rückfall in die Rezession, eine Stagflation oder einen starken Anstieg der Inflationsraten durch die sehr expansive Geldpolitik während der jüngsten Krise. In diesem Szenario würde Gold zunehmend als ultimatives Geldvermögen betrachtet werden, mit der Folge stark steigender Preise.
- Szenario 2: Gewisse Zweifel am globalen Währungs- und Wirtschaftssystem bleiben mittelfristig bestehen und der Goldpreis verbleibt auf seinem aktuellen Niveau. Der Goldpreis kann kurzfristig steigen, wenn neue Investoren (z. B. Finanzinvestoren) Gold weiterhin als „Versicherung“ kaufen
- Szenario 3: Die Weltwirtschaft stabilisiert sich und die Wahrnehmung von Gold als Rohstoff verfestigt sich. In diesem Szenario erwarten wir einen Rückgang des Goldpreises von seinem aktuellen Niveau, um ausschließlich die Nachfrage aus der Industrie und dem Schmucksektor zu reflektieren. Es besteht das Risiko eines schnellen Goldpreisverfalls, wenn die Weltwirtschaft ihren Erholungspfad fortsetzt. Investoren sollten sich dieses Risikos bewusst sein.

Während wir der Meinung sind, dass die genannten Szenarien plausibel sind, ist es sehr schwierig, diesen Wahrscheinlichkeiten zuzuordnen. Gold hat in der Tat zwei Gesichter: eines als Rohstoff und ein anderes als „monetäres Gut“. In diesem Sinne ist Gold kein gewöhnliches Investment. Seit den siebziger Jahren des 20. Jahrhunderts geriet die Rolle als „monetäres Gut“ in den Hintergrund. Ganz in Vergessenheit geriet sie jedoch nicht. Trotzdem repräsentiert Gold in Investment-Portfolios, wenn überhaupt, nur einen geringen Anteil des Gesamtvolumens. Der größte Portfolioanteil ist regelmäßig in Wertpapieren wie Aktien und Anleihen investiert. Bedingt durch die Finanz- und Wirtschaftskrisen in der jüngeren Vergangenheit erlebt Gold jedoch aktuell eine Renaissance als Finanzinvestment.

3

Direkte und indirekte Goldinvestments

Anleger können aus einer Vielfalt verschiedener Anlageformen in Gold auswählen. Am wichtigsten erscheint uns die Unterscheidung zwischen direkten und indirekten Anlagen in Gold.

Bei den direkten Goldanlagen werden folgende Möglichkeiten besonders häufig von Investoren genutzt:

- Physisches Gold (kann in Europa und den USA direkt vom Anleger erworben werden, z. B. in der Form von Goldbarren oder Goldmünzen)
- Ein Goldkonto bei einer Bank oder einer Münzanstalt. Es müssen verschiedene Arten von Goldkonten unterschieden werden:
 - Alloziertes Goldkonto: Das Gold wird im Namen des Anlegers gehalten und physisch in einem Safe bei der Verwahranstalt gelagert.
 - Nicht-alloziertes Goldkonto: Der Anleger besitzt das Anrecht auf eine bestimmte Menge an Gold, die Teil der Liquiditätsreserve des kontoführenden Instituts ist. Häufig lagert dieses wiederum das Gold nicht physisch in einem Safe im eigenen Haus, sondern bei der Zentralbank.

Indirekte Anlagen in Gold werden hingegen meist über folgende Instrumente umgesetzt:

- Gold-Derivate: Bei einer Anlage in Gold über Derivate übernimmt der Anleger zusätzlich zu den Schwankungsrisiken des Goldpreises noch weitere Risiken, z. B. die Schwankungsrisiken von impliziter Volatilität (einer Maßzahl für den Marktpreis von Optionen), von der „Cost of Carry“ oder der Laufzeitenstruktur des jeweiligen Terminmarktes. Außerdem ist zu beachten, dass nur wenige Derivate ausschließlich Gold als Basiswert haben (z. B. an einer Börse gehandelte Gold-Futures). Gerade die weit verbreiteten Derivate auf Rohstoff-Indizes (z. B. der DJ UBS Commodity Index) oder Rohstoff-Baskets sind nur zu einem geringen Teil an Gold und zum überwiegenden Teil an andere Rohstoffe gekoppelt.
- Gold-Aktien (d. h. börsengehandelte Eigenkapitalbeteiligungen an Betreibergesellschaften von Goldminen): Gold-Aktien haben sich als Möglichkeit für Investoren etabliert, gehebelte Anlagen in Gold zu tätigen. Die Preise von Gold-Aktien haben sich regelmäßig (verstärkt um einen Hebelfaktor) parallel zum Marktpreis von Gold entwickelt. Der große Nachteil einer indirekten Anlage in Gold über Gold-Aktien besteht darin, dass der Investor auch dem individuellen Geschäftsrisiko der jeweiligen Gesellschaft sowie den Preisschwankungen des Akti-

enmarktes ausgesetzt ist, die sich in der Vergangenheit auch regelmäßig auf Gold-Aktien ausgewirkt haben.

- Exchange Traded Products (ETPs), insbesondere:
 - Exchange Traded Funds (ETFs): Gold-ETFs können nur in bestimmten Jurisdiktionen aufgelegt werden. In Europa beispielsweise dürfen regulierte Fonds nicht direkt in Gold oder andere Rohstoffe investieren. In den USA gibt es zwar Gold-ETFs, doch werden diese in der Regel als börsennotierte Trusts aufgelegt und sind nicht mit typischen regulierten Fondsvehikeln vergleichbar.
 - Exchange Traded Notes / Exchange Traded Commodities (ETNs / ETCs): Diese besonderen Formen von ETPs werden typischerweise als Inhaberschuldverschreibungen konstruiert, die mit hinterlegtem physischen Gold besichert sind. Die genaue Ausgestaltung dieser Besicherung variiert von Produkt zu Produkt. Insbesondere sind Unterschiede in den Details des Allokationsmechanismus und des Gläubigerschutzes bei Insolvenz des Emittenten festzustellen.

Soll Gold also für den Anleger in erster Linie eine Schutzfunktion gegen eine Krise des Finanzsystems darstellen, dann ist für diesen Zweck die direkte Anlage in alloziertes Gold das Nahe-liegende. Voraussetzung ist jedoch, dass der Anleger nicht durch aufsichtsrechtliche Verbote vom Direkterwerb von Gold abgehalten wird.

Für institutionelle Investoren, die aufgrund regulatorischer Vorschriften keine direkten Anlagen in Gold tätigen dürfen, halten wir ETPs für eine geeignete Anlageform, um möglichst unmittelbar an der Entwicklung des Goldpreises zu partizipieren. Bei der Auswahl eines bestimmten ETPs aus der Vielzahl der Angebote sollte die im Verkaufsprospekt erläuterte Konstruktion sehr genau auf mögliche zusätzliche Risiken (z. B. Liefer-, Abwicklungs- oder Kreditrisiken) geprüft werden. Dabei sollten insbesondere folgende Fragen beantwortet werden:

- „Ist der Marktpreis dieses ETP direkt an Gold gekoppelt (d. h. ist das ETP mit physischem Gold besichert) oder erfolgt die Kopplung an den Goldpreis lediglich über eine Formel?“
- „Kann sich der Preis des ETP im Zeitablauf systematisch anders entwickeln als der Goldpreis, z. B. durch Gebühren, die dem inneren Wert des ETP regelmäßig belastet werden?“

4

Ergebnisse der quantitativen Analyse

Im quantitativen Teil unserer Analyse haben wir den potenziellen Nutzen einer Beimischung von Gold zu einem Portfolio aus Large-Cap-Aktien und Staatsanleihen der Eurozone unter verschiedenen Kapitalmarktszenarien untersucht. Diese Untersuchung erfolgte mithilfe eines so genannten Regime-Switching-Modells.

Ein Regime-Switching-Modell basiert auf der Annahme, dass der Kapitalmarkt sich in verschiedenen Zuständen („Regime“) befinden kann, beispielsweise in einem „regulären“ Regime oder in einem „Stress-Regime“. Ein „reguläres“ Regime ist hierbei gekennzeichnet durch Renditen, welche sich innerhalb erwarteter Bandbreiten bewegen. In einem „Stress-Regime“ hingegen weichen die Renditen signifikant von der Erwartung ab, verbunden mit einem starken Anstieg der Volatilität. Die jeweiligen Kapitalmarktregime und ihre Eintrittswahrscheinlichkeiten werden unter Zuhilfenahme einer statistischen Prozedur aus historischen Zeitreihen und Kapitalmarktannahmen abgeleitet. Jedes Regime wird durch eine separate Normalverteilung dargestellt. Durch Zusammenführung der Normalverteilungen entsteht eine „Regime-Switching-Verteilung“, welche nicht normalverteilt ist und einen sogenannten „Fat Tail“ am linken Randbereich der Renditeverteilung aufweist.

Die Begründung für die Verwendung des Regime-Switching-Modells ist, dass es diesem Modell besser gelingt, die ökonomische Realität nachzubilden als dem klassischen Mean-Variance-Modell von Markowitz. Insbesondere werden Schiefe und Kurtosis (Wölbung) der Verteilungen explizit berücksichtigt, ebenso wie verschiedene hohe Volatilitäten in verschiedenen Kapitalmarktzuständen.

Die angenommenen Wahrscheinlichkeiten der beiden Marktregime lauten 85 Prozent für einen „regulären“ Markt und 15 Prozent für ein „Stress-Regime“. Das bedeutet, dass sich der Kapitalmarkt in 85 Prozent aller Fälle in einem „regulären“ Zustand befindet, während ein „Stress-Regime“ in 15 Prozent aller Fälle auftritt.

Unsere Anlageklassen-Benchmarks und Kapitalmarktannahmen lauten wie folgt:

Anlageklassen-Benchmarks für das Regime-Switching-Modell

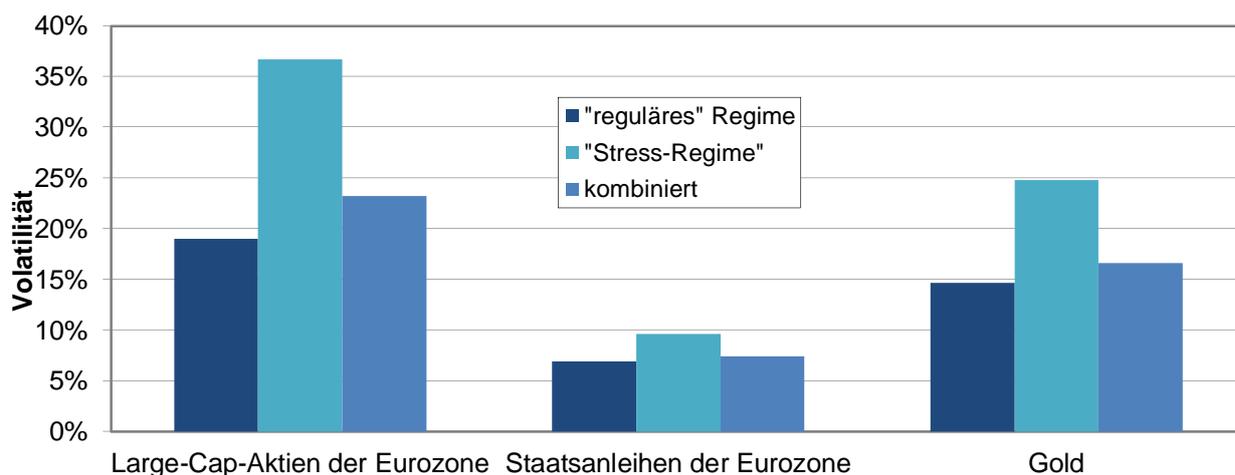
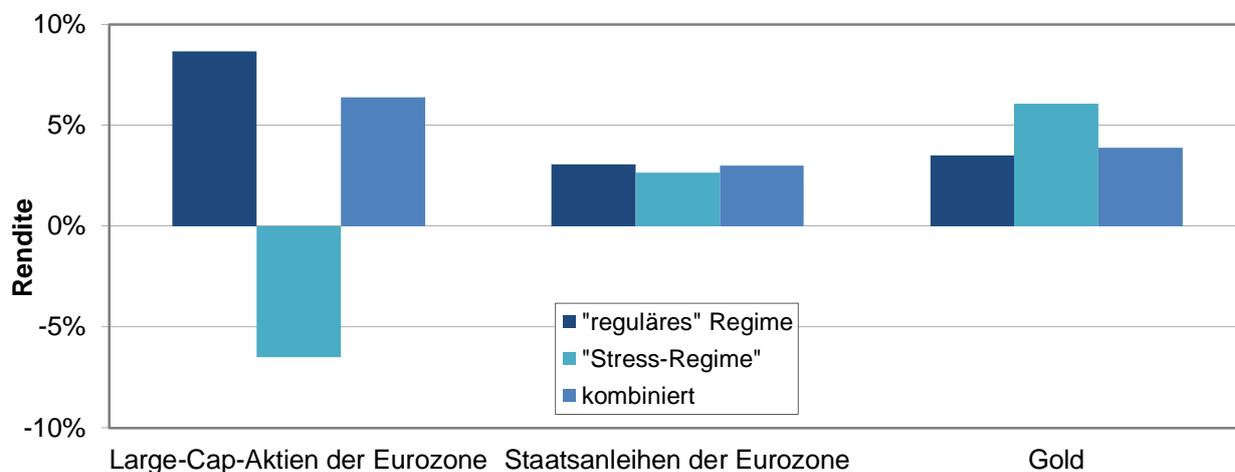
Anlageklasse	Benchmark	Währung	seit
Large-Cap-Aktien der Eurozone	EURO STOXX 50 Preisindex	EUR	Jan 1989
Staatsanleihen der Eurozone	BofA ML Euro Government Bond Index	EUR	Jan 1989
Gold	Gold (Kassapreis)	EUR	Jan 1989

Kapitalmarktannahmen

Anlageklasse	Rendite p.a.	Volatilität	Korrelationen		
Large-Cap-Aktien der Eurozone	6,40%	23,20%	1,00	0,10	-0,10
Staatsanleihen der Eurozone	3,00%	7,40%	0,10	1,00	0,00
Gold	3,90%	16,60%	-0,10	0,00	1,00

Hinweise: Die dargestellten Korrelationsannahmen sind zukunftsgerichtete Schätzungen. Die historischen Korrelationen für den Zeitraum von Januar 1989 bis Dezember 2013 (basierend auf monatlichen Renditen) lauten wie folgt: Large-Cap-Aktien der Eurozone/Staatsanleihen der Eurozone +0,02, Large-Cap-Aktien der Eurozone/Gold -0,10, Staatsanleihen der Eurozone/Gold 0,00.

Die Modellergebnisse für die beiden Kapitalmarktregime sind im Folgenden dargestellt:



Reguläres Regime (angenommene Wahrscheinlichkeit 85%)

Anlageklasse	Rendite p.a.	Volatilität	Korrelationen		
Large-Cap-Aktien der Eurozone	8,67%	18,99%	1,00	0,13	0,06
Staatsanleihen der Eurozone	3,06%	6,92%	0,13	1,00	0,08
Gold	3,51%	14,65%	0,06	0,08	1,00

Stress-Regime (angenommene Wahrscheinlichkeit 15%)

Anlageklasse	Rendite p.a.	Volatilität	Korrelationen		
Large-Cap-Aktien der Eurozone	-6,49%	36,72%	1,00	-0,28	-0,35
Staatsanleihen der Eurozone	2,65%	9,66%	-0,28	1,00	-0,19
Gold	6,08%	24,80%	-0,35	-0,19	1,00

Die Modellergebnisse können folgendermaßen zusammengefasst werden:

- *Aktien weisen eine signifikant geringere Rendite und ein signifikant höheres Volatilitätsniveau im „Stress-Regime“ als im „regulären“ Regime auf.*
- *Staatsanleihen weisen eine etwas geringere Rendite und ein höheres Volatilitätsniveau im „Stress-Regime“ als im „regulären“ Regime auf.*
- *Gold weist eine signifikant höhere Rendite und ein höheres Volatilitätsniveau im „Stress-Regime“ als im „regulären“ Regime auf.*
- *Die Korrelationen zwischen Staatsanleihen und Aktien und zwischen Aktien und Gold werden im „Stress-Regime“ deutlich negativ. Interessanterweise wird auch die Korrelation zwischen Staatsanleihen und Gold negativ.*

Bei der Analyse des potenziellen Nutzens einer Beimischung von Gold zu einem Portfolio aus Large-Cap-Aktien und Staatsanleihen der Eurozone wird offensichtlich, dass Gold eine sinnvolle Ergänzung in Krisenzeiten darstellt. Unter diesen Kapitalmarktbedingungen erzielte Gold eine erwartete Rendite in Höhe von 6,08 Prozent p.a., welche signifikant höher ist als die erwartete Rendite von 3,51 Prozent p.a. unter „regulären“ Bedingungen. Hinzu kommt, dass die Korrelationskoeffizienten zwischen Gold und Aktien sowie zwischen Gold und Staatsanleihen im „Stress-Regime“ negativ werden, was den angenommenen Diversifikationsnutzen von Gold in Krisenzeiten unterstreicht. Unter „regulären“ Marktbedingungen hingegen ist das Rendite/Risiko-Verhältnis von Gold im Vergleich mit denjenigen von Aktien und Staatsanleihen nicht sehr vorteilhaft.

In einem Portfolio-Optimierungsprozess, welcher auf den Ergebnissen des Regime-Switching-Modells basiert, werden zwei „Opportunity Sets“ verglichen:

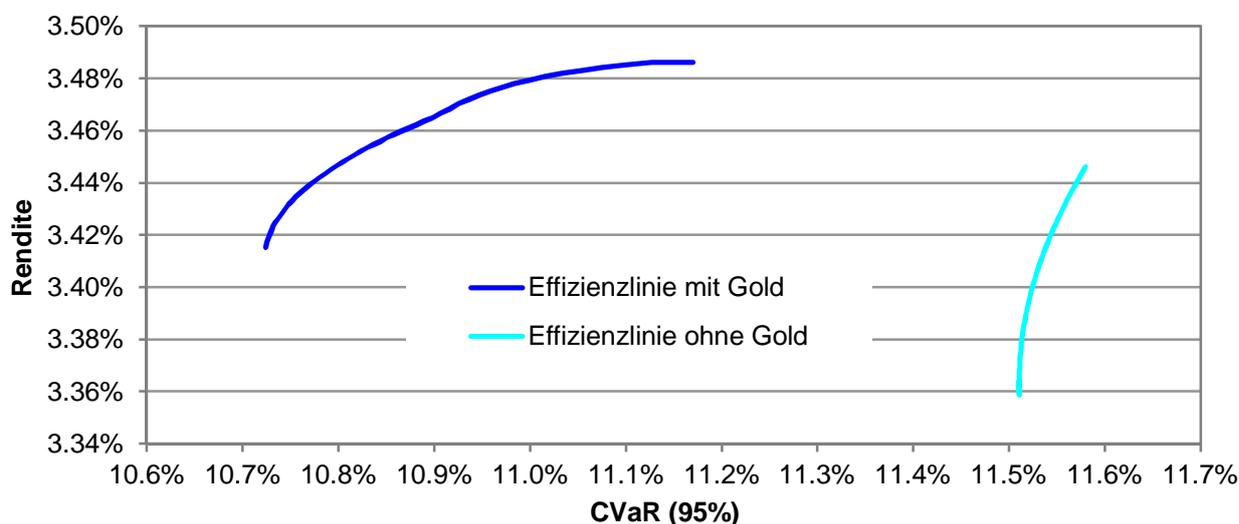
- *Das erste „Opportunity Set“ enthält Large-Cap-Aktien der Eurozone und Staatsanleihen der Eurozone. Die Gewichtung von Aktien wird auf maximal 20 Prozent des Portfolios begrenzt.*

- Das zweite „Opportunity Set“ enthält Large-Cap-Aktien der Eurozone, Staatsanleihen der Eurozone und Gold als dritte Anlageklasse. Die Gewichtung von Aktien bleibt auf maximal 20 Prozent des Portfolios begrenzt, während die Gewichtung von Gold auf maximal 5 Prozent des Portfolios begrenzt wird.

Zur Ableitung der Effizienzlinie wurde ein so genannter „robuster“ Portfolio-Optimierungsprozess genutzt. Dieser Ansatz berücksichtigt, anders als die klassische Markowitz-Optimierung, explizit die mit den Input-Parametern verbundenen Schätzrisiken und führt generell zu einer höheren Portfolio-Diversifikation. Die jeweiligen Effizienzlinien wurden in Bezug auf den Conditional Value at Risk (CVaR) abgeleitet. Der Conditional Value at Risk ist eine Erweiterung des Value at Risk (VaR) und bezeichnet den durchschnittlichen prozentualen Verlust des Portfoliowertes innerhalb des unteren Endes der Renditeverteilung (CVaR 95 Prozent ist beispielsweise der durchschnittliche prozentuale Verlust des Portfoliowertes der 5 Prozent „schlimmsten“ Verlustereignisse).

Die Ergebnisse zeigen einen moderaten Nutzen der Beimischung von Gold zu einem Portfolio aus Large-Cap-Aktien und Staatsanleihen der Eurozone. Die Effizienzlinie, welche das zweite „Opportunity Set“ (inkl. Gold) darstellt, dominiert die Effizienzlinie des ersten „Opportunity Sets“ (ohne Gold) über das gesamte dargestellte Renditespektrum. Dies bedeutet, dass durch die Beimischung von Gold zum Investment-Portfolio jede Zielrendite mit einem geringeren Verlustrisiko (CVaR) erreicht werden kann oder, anders gesagt, dass die erwartete Rendite für jedes Ziel-Verlustrisiko höher ist.

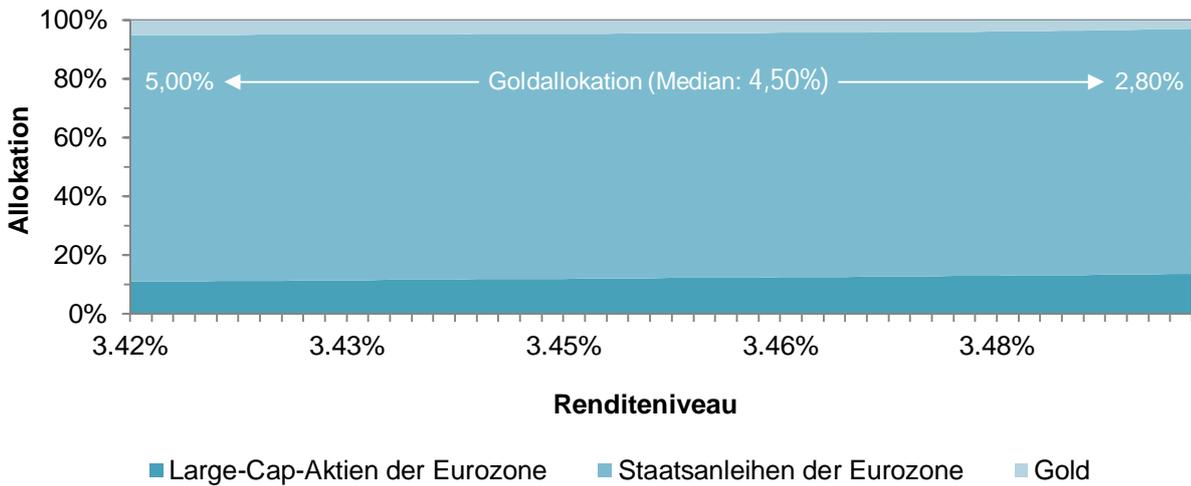
Effizienzlinien der zwei verschiedenen „Opportunity Sets“ (Portfolio mit Gold/ohne Gold):



Die oben dargestellten Ergebnisse basieren auf Gold-Allokationen in Höhe von 2,8 bis 5,0 Prozent des Portfoliowertes. Diese Gewichte resultieren direkt aus dem robusten Portfolio-Optimie-

rungsprozess und variieren mit dem gewünschten Verlustrisiko oder Renditeniveau. Die untenstehende Abbildung zeigt diese Beziehung hinsichtlich verschieden hoher Zielrenditen.

Portfolio-Allokationen für verschieden hohe Zielrenditen:



Eine konsolidierte Betrachtung der Ergebnisse der quantitativen Analyse zeigt, dass eine Investition in Gold eine sinnvolle Diversifikation eines Portfolios aus Large-Cap-Aktien und Staatsanleihen der Eurozone darstellt, besonders in Krisenzeiten. Der Conditional Value at Risk, welcher den durchschnittlichen prozentualen Verlust des Portfoliowertes innerhalb des unteren Endes der Renditeverteilung bezeichnet, kann reduziert werden, wenn eine Beimischung von Gold in Höhe von bis zu 5 Prozent des Portfoliowertes zugelassen wird.

5

Regulatorische Rahmenbedingungen für regulierte Investoren

Behandlung von Goldanlagen unter deutschem VAG

Institutionelle Anleger, deren Kapitalanlage durch das deutsche Versicherungsaufsichtsgesetz (VAG) reguliert wird, konnten bis zum Jahr 2004 weder direkt noch indirekt in Rohstoffe investieren. Seit 2004 ist zumindest die indirekte Anlage in Rohstoffe über Derivate oder ETPs möglich, deren Wertentwicklung an breit diversifizierte Rohstoffindizes gekoppelt ist. Allerdings mussten derartige Anlagen nun auf die so genannte Hedgefondsquote angerechnet werden, die maximal 5 Prozent des Sicherungsvermögens beträgt. Im Mai 2010 wurde dann die „Verordnung über die Anlage des gebundenen Vermögens von Versicherungsunternehmen“ (AnIV) dahingehend geändert, dass nunmehr Rohstoffrisiken sowohl über Fonds als auch über an Rohstoffe gekoppelte Wertpapiere und ETPs eingegangen werden dürfen. Auszuschließen ist jedoch weiterhin die Möglichkeit einer physischen Lieferung der den Anlageprodukten zugrunde liegenden Rohstoffe an den Investor. Für Rohstoffanlagen wurde auch eine separate Rohstoffquote geschaffen, die derartige Anlagen auf maximal 5 Prozent des Sicherungsvermögens begrenzt.

Am 22. Juli 2013 wurde das neue Kapitalanlagegesetzbuch (KAGB) in Deutschland als lokales Umsetzungsgesetz der europäischen „Alternative Investment Fund Managers Directive“ (AIFMD) wirksam. Es ersetzte das bis dahin gültige Investmentgesetz (InvG). Da sich die Versicherungsregulierung an zahlreichen Stellen auf Begrifflichkeiten des InvG bezieht, ist eine Neufassung der Anlageverordnung notwendig. Diese Neufassung sowie ein neues Rundschreiben der BaFin werden in 2014 erwartet. Das Bundesministerium der Finanzen hat im Dezember 2013 eine Entwurfsfassung zur Diskussionen an Interessensgruppen versandt.

Behandlung von Goldanlagen unter Solvency II

Im Rahmen der Solvency-II-Regulierung sollen alternative Anlageformen wie Hedgefonds und Rohstoffe ähnlich wie Aktien behandelt werden. Die derzeitigen technischen Spezifikationen zur Berechnung des zu unterliegenden Eigenkapitals ordnen Rohstoffe in dieselbe Risikokategorie wie Aktien und aktienähnliche Anlagen ein.

Während der im Stresstest zu benutzende Stressfaktor für Aktien aus EWR- oder OECD-Ländern zurzeit 39 Prozent beträgt, liegt der Stressfaktor für Emerging-Markets-Aktien, Hedgefonds, Private Equity und Rohstoffe bei 49 Prozent. Diese Zahlen werden auch in der fünften

quantitativen Auswirkungsstudie zu Solvency II („QIS5“) verwendet, die von der europäischen Versicherungsaufsichtsbehörde CEIOPS Ende 2010 durchgeführt wurde.

Zusammenfassend kann festgestellt werden, dass Rohstoffanlagen und somit auch direkte und indirekte Anlagen in Gold zu 49 Prozent mit Eigenkapital unterlegt werden müssen, um den Stresstest zu bestehen. Dies gilt auch, wenn in der Realität die Volatilität des Goldpreises geringer ist als die Volatilität globaler Aktien.

Dieses Vorgehen stellt eine gravierende Veränderung gegenüber Solvency I dar. Die bisher gültige Regulierung bewirkt nämlich, dass die Berücksichtigung alternativer Anlageklassen bei der strategischen Asset Allocation zu einem unter Rendite/Risiko-Gesichtspunkten besseren Portfolio führt. Dies ist vor allem auf die häufig vorliegende geringe Volatilität und die geringe Korrelation von alternativen Anlageklassen mit traditionellen Anlageklassen zurückzuführen. Da unter Solvency I die einzelnen Anlageklassen nicht gesondert mit Kapitalanforderungen belegt wurden, sondern nur das Gesamtportfolio gegen eine Anzahl vorgegebener Stress-Szenarios geprüft wurde, entstanden dem Rohstoff-Investor keine Nachteile im Stresstest.

Falls die derzeit vorgeschlagenen Parameter für die Eigenkapitalanforderungen nach Solvency II wirklich in dieser Form verabschiedet werden, sollten regulierte institutionelle Investoren die Auswirkungen bei der Bemessung von alternativen Anlagen unbedingt berücksichtigen. Das Resultat wäre nämlich, dass die ökonomischen Diversifikationsvorteile durch Rohstoffinvestments teilweise durch höhere aufsichtsrechtlich erforderliche Eigenkapitalkosten konterkariert würden. Einerseits sind die Verbindlichkeiten der von Solvency II betroffenen Investoren häufig mit Garantieverzinsungen versehen, andererseits liefert ihnen das derzeitige Kapitalmarktumfeld aber mit der nun schon länger andauernden Niedrigzinsphase kaum die Möglichkeit, ohne signifikante Allokation zu Anlageklassen mit einer höheren Volatilität die Mindestrenditeziele zu erreichen. Leider werden Gold und andere alternative Anlageklassen, die einen gewissen Schutz gegen einen Vertrauensverlust in das Finanzsystem bieten sollten, unter den derzeit geplanten Umsetzungsregeln für Solvency II nicht sonderlich vorteilhaft behandelt.

6

Wichtige rechtliche Hinweise

Bezugnahmen auf Mercer sind auch als Bezugnahmen auf Mercer LLC und/oder Beteiligungsgesellschaften zu interpretieren.

© 2014 Mercer LLC. Alle Rechte vorbehalten.

Dieses Dokument enthält vertrauliche und urheberrechtlich geschützte Informationen von Mercer und ist für die ausschließliche Verwendung durch die Parteien gedacht, denen Mercer es zur Verfügung stellt. Ohne die vorherige schriftliche Einwilligung von Mercer darf sein Inhalt weder insgesamt noch teilweise geändert, an andere natürliche oder juristische Personen verkauft oder anderweitig weitergegeben werden.

Die Ergebnisse, Bewertungen und/oder Einschätzungen, in diesem Dokument, sind das geistige Eigentum von Mercer und können ohne weitere Mitteilung jederzeit geändert werden. Sie stellen keine Garantie für die zukünftige Performance der besprochenen Investment-Produkte, Anlageklassen oder Kapitalmärkte dar. Auch sind Performance-Ergebnisse der Vergangenheit keine Garantie für zukünftige Ergebnisse. Das von Mercer verliehene Rating stellt keine individuelle Anlageberatung dar.

Die in diesem Dokument enthaltenen Informationen stammen aus verschiedenen Drittquellen. Mercer hält diese Informationen für zuverlässig, hat sie aber im Einzelnen nicht unabhängig nachgeprüft. Aus diesem Grund kann Mercer hinsichtlich der Richtigkeit der vorgelegten Informationen keine Zusicherungen und Gewährleistungen übernehmen und übernimmt auch keine Verantwortung oder Haftung (einschließlich für Folgeschäden) für etwaige Fehler, Auslassungen oder Unrichtigkeiten in den von Dritten bereitgestellten Daten.

Dieses Dokument stellt weder ein Kauf- oder Verkaufsangebot noch eine Aufforderung zum Verkauf oder Kauf von Wertpapieren, Gütern und/oder sonstigen Finanzinstrumenten oder -produkten dar. Außerdem stellt es auch kein Verkaufsangebot im Namen eines Investmentmanagers, einer Tochtergesellschaft, Produkten oder Strategien dar, die von Mercer evaluiert und/oder empfohlen werden.

Für Informationen über Interessenkonflikte von Mercer wenden Sie sich bitte an Ihren Mercer-Kontakt, oder gehen Sie auf www.mercer.com/conflictsofinterest.

Dieses Dokument stellt keine Anlageberatung und keine Handlungsanweisung dar. Eine Anlageentscheidung auf Grundlage dieser Informationen sollten Sie erst nach Rücksprache mit Ihren Beratern (Rechtsanwalt, Steuerberater, Bankberater) und unter Berücksichtigung Ihrer individuellen Umstände treffen.



Mercer Deutschland GmbH
Lyoner Straße 36
60528 Frankfurt
+49 69 689 778 0